

Zeitzeugnis für die nächste Generation

jhGeeste-GrossHesepe.

„In welchem Zustand kann der Drehkipp-Pflug der späteren Ausstellung am besten präsentiert werden?“, ist die Frage, die den Forschungsarbeiten von Gesa Witt und Ulrich Stahn, Studenten der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) aus Berlin, zugrunde liegt. Sie nehmen das alte Gerät für den Tiefumbruch von Moor- und Heideflächen unter die Lupe. Beim Abtragen verschiedener Farbschichten zeigt sich unter der äußeren grauen Schicht eine blaue und darunter eine weitere rote. Dies beweist die Vergrößerung eines Querschliffes. Doch welche Farbe hatte der Pflug ursprünglich? Ziel ist es, dieser Frage auf den Grund zu gehen, um den Pflug danach eventuell in Anlehnung an seine Ursprungsform zu restaurieren.



Ulrich Stahn von der HTW Berlin zeigt den Bereich, an dem die unterschiedlichen Farbschichten nach Bearbeitung sichtbar geworden sind.
Foto: Janet Haar

Wenn jedoch das Schaustück eine komplette Farberneuerung bekommen würde, dann könnte man keine Gebrauchsspuren mehr sehen, dann würde aus „alt“ „neu“ werden. „Der Pflug hat gearbeitet und draußen gestanden. Wir wollen diese Glaubhaftigkeit beibehalten“, sagte Ansgar Becker vom Emsland Moormuseum. Und da stimmen ihm die beiden Forscher zu. „Man kann Spuren ablesen, in diesem Fall sind zum Beispiel einzelne Pinselstriche auf den Farbschichten zu erkennen“, sagte Gesa Witt. Die Spuren zeigen die Individualität solch eines „Objektes“. Sie stehen für die Zeit, in der es gebaut wurde und wie es eingesetzt wurde. Am Pflug, der bei der Firma Ottomeyer aus Lügde bei Bad Pyrmont im Dienst stand, stechen besonders die Konstruktion und die Nietverbindungen heraus. „Heutzutage würde man die Elemente zusammenschweißen“, fügte Stahn hinzu. „Wir möchten diese Objekte so original wie möglich bewahren, als Zeitzeugnis für die nächsten Generationen“, sagte Stahn. Witt und Stahn studieren

„Restaurierung von technischem Kulturgut und modernen Materialien“. Beide spezialisieren sich auf die Technik. Bei der jetzigen Arbeit geht es zunächst darum, den Ist-Zustand zu dokumentieren. Durch weitere Arbeiten wie das Festlegen des Zustands der Statik und der Farbzuordnung wird ein Konzept erstellt für eine Restaurierung, denn schließlich ist es besonders spannend, „wohin die Reise geht“, sagte Stahn.

In Zukunft wird der Pflug nicht mehr Wind und Wetter ausgeliefert sein, denn um ihn herum entsteht ein neues Gebäude, in dem bald Besucher des Moormuseums den Pflug und weitere Zeitzeugnisse besichtigen können.